

„Die Kreativität sprudelt noch“

Spitzklicker: „40 Jahre – Hut ab!“ heißt es zum Geburtstag des Weinheimer Kabarettensembles. Franz Kain und Markus König haben im Interview eine Überraschung parat

Von Iris Kleefoot

Weinheim. Ein Interview mit Franz Kain und Markus König von den Spitzklickern ist wie eine ganz persönliche Kabarettveranstaltung, gespickt mit Schmankerln aus vielen Jahrzehnten. Zwar sind die beiden nicht bei der Gründung im Juli 1983 dabei gewesen, aber doch seit Anfang der 90er-Jahre und haben auf den Brettern, die für die Weinheimer Kabarettgruppe die Welt bedeuten, schon so manches erlebt und nie eine Pointe liegengelassen.

Noch immer bissig

Jetzt gehen die Spitzklicker in der aktuellen Formation aus Daniel Mölle- mann, Susanne Mauder, Markus König und Franz Kain ins Jubiläum- jahr zum 40-jährigen Bestehen. Noch immer bissig, noch immer mit dem Schalk im Nacken und mit frechen Sprüchen auf der Zunge. Auch nach all den Jahren kein bisschen leiser. Noch sprudeln die Ideen wie das Wasser der Weschnitz unter den beiden Burgen. „40 Jahre – Hut ab!“ heißt ihr neues Programm, das im Januar Premiere feiert – das 39., denn die Pandemie hat das Ensemble eine Saison gekostet, die Umstrukturierung der Gruppe im Jahr 1990 eine weitere. Grund genug für ein Gespräch über Kabarett von damals und heute, aber auch über die Zukunft eines der ältesten Kabarettensembles in Deutschland. Und für die halten Kain und König eine Überraschung parat.

Ziehen die Spitzklicker mit „Hut ab!“ den Hut vor sich selbst?

Franz Kain: Natürlich klopfen wir uns nicht selbst auf die Schultern, auch wenn wir selbstbewusst genug sind, zu wissen, dass wir schon einiges geboten haben. „Hut ab!“ ist eher die Rückmeldung der Leute auf der Straße und unserer Gäste, die uns über die Jahre begleitet haben.

Wird das neue Programm dann ein Best-of?

Markus König: Auf keinen Fall. Bei uns gibt es immer etwas Neues. Und Stoff gibt es ja bekanntlich genug. **Kain:** Wir wollen nicht den alten Kram wiederkäuen, auch wenn alle Sketche immer wieder nachgefragt werden.

Mir ist da noch die Kampfhundenummer in Erinnerung...

Kain: (lacht und nimmt sofort die Bühnenhaltung an): Drago! Drago, kommscht du her. So is er brav! Aus! Aus jetzt! Hol 's Stöckchen.

König: Oh, hoscht a en Pittbull? All- derle, allderle! – Ja, der Sketch „Biss bald“, bei dem sich zwei Kampfhundebesitzer im Wald treffen, wird vom Publikum tatsächlich immer wieder gefordert. Und er ist auch einer der liebsten Sketche von Franz und mir.

Gibt es weitere persönliche Highlights?

König: Es gibt nach all den Jahren nicht dieses eine Highlight, sondern es sind in jedem Programm zwei bis drei Szenen, die mir besonders am Herzen liegen, darunter natürlich meine Solosongs. Selbst nach 25 Jahren sind sie mir so in Fleisch und Blut übergegangen, dass ich sie ad hoc spielen und singen kann. Aber besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Atmosphäre zum 30-Jäh-



Die Energiekrise hatte für die Spitzklicker im Programm „Der Weisheit letzter Stuss“ 2023 auch ihre positiven Seiten. Rund ums Feuer saßen Markus König, Franz Kain, Susanne Mauder und Daniel Mölle- mann (von links).

ARCHIVBILD: FRITZ KOPETZKY

rigen, als wir im Schlosspark aufgetreten sind.

Kain: Oder als wir im Juli 2008 zum 25-jährigen Bestehen bei Wind und Wetter und elf Grad am Waidsee aufgetreten sind.

Das waren aber die Ausnahmen unter den Spielorten, die ja über die Jahre gewechselt haben.

Kain: Das stimmt. Angefangen haben die Spitzklicker ja 1984 im Fuchsenkeller der Weinheimer Wachenburg. Da war das Problem aber, dass das Publikum durch die vielen Pfeiler nicht so gut sehen konnte. Außerdem mussten die Gäste selbst bei Schnee dort hochkommen. Nach drei Jahren kam der Wechsel in die Woinemer Hausbrauerei. Ich erinnere an die „Blackouts“ am Ende einer Szene, die durch Betätigen des Sicherungshauptschalters ausgelöst wurden. Und daran, dass wir uns dort auf der Toilette umziehen mussten. Einmal habe ich einen Gast erwischt, als er beinahe auf meine Tasche gepinkelt hätte.

2002 wurde dann in die Alte Druckerei gewechselt. Kam der neue Spielort gut an?

Kain: Wir mussten und wollten mit der Zeit gehen. In der Alten Druckerei haben wir professionellere Bedingungen vorgefunden. Hier konnten wir auch Tischnummern vergeben. Das lästige Reservieren von Plätzen, wie es in der Brauerei manchmal seltsame Blüten trug, fiel damit weg. Viele waren damals aber der Meinung, Kleinkunst gehört in den Keller.

König (grinst): Vielleicht, weil die Deutschen zum Lachen in den Keller gehen.

Und es waren viele, die lachen wollten. Wie haben sich die Besucherzahlen in den zurückliegenden Jahren entwickelt.

Kain: In den ersten Jahren hatten die Spitzklicker lediglich zwölf Aufführungen in einer Saison, dann 15, später 20. Heute sind es 40 bis 50 Auftritte, die wir jährlich mit einem Programm absolvieren. Wir hatten Jahre mit Besucherrekorden von 10 000 Menschen, jetzt hat sich der Besucherzahl bei 7000 bis 8000 Gästen eingependelt. Natürlich nicht nur in

Das neue Spitzklicker-Programm

■ „40 Jahre – Hut ab!“ nennen die Weinheimer Spitzklicker ihr Programm im Jubiläumsjahr 2024.

■ Die ersten Termine in der Alten Druckerei stehen schon fest: 12., 14., 19., 20., 21., 26., 27. und 28. Januar sowie am 2., 3. und 4. Februar 2024.

■ Der Vorverkauf hat bereits begonnen im Kartenshop der DiesbachMedien, Bahnhofstraße 18/3, in Weinheim, Telefon 06201/81345.

■ Das Ensemble besteht aktuell aus Susanne Mauder, Franz Kain,

Markus König und Daniel Mölle- mann – wobei die Spitzklicker personell aufrüsten.

■ Zu den Gründungsmitgliedern gehören Herbert Burkhardt, Markus Weber, der verstorbene Wolfgang Dobelke, Wolfgang Kunze, Marlies Hudap, Wolfgang Zotz und Fritz Kappey.

■ Weitere ehemalige Darsteller: Dina Draeger, Roland Kern, Susanne von Grumbkow.

■ Die Klavierbegleitung hat sich seit Gründung wie folgt geändert: Herbert Burkhardt (1984–1994), Uli Helme (1994–2001), Tanja Mathias-Heintz (2001–2007) und seit 2007 Daniel Möllemann.

der Alten Druckerei, sondern auch an ganzen vielen anderen Locations und Orten.

Das Weinheimer Lokalkolorit wird also auch gerne in der Region aufgenommen. Welchen Charme haben für die Spitzklicker Auswärtsspielorte?

König: Ein anderes Ambiente tut einfach gut. Eine große Halle in Wallung zu bringen, ist schon etwas Besonderes. Und dass wir auch außerhalb von Weinheim ausverkauft sind, freut uns natürlich besonders.

Kain: Ja, wir sind auch auswärts eine Zugnummer und werden immer wieder von neuen Spielstätten angefragt.

Gibt es auswärts auch den Weinheim-Teil?

Kain: Nein, das würde ja nichts bringen, weil die Leute ja die Zusammenhänge gar nicht kennen. Aber den Weinheim-Teil, der ja früher die komplette zweite Halbzeit eingenommen hat, haben wir ohnehin reduziert. Auch in der Alten Druckerei sitzen ja nicht nur Weinheimer, die mit dem lokalen Geschehen vertraut sind. In einer Saison haben wir den Weinheim-Teil sogar ganz weggelassen.

Da ging bestimmt ein Aufschrei durchs Publikum?

Kain: Vielleicht kein Aufschrei, aber uns wurde schon signalisiert, dass die Weinheimer ihr Stadtgeschehen karikiert haben wollen. Allerdings hat sich die Art, das Wissen weiterzugeben, geändert. Die Szene mit Straßenkehrer Kalle und Botenträger Andres war nicht mehr zeitgemäß. Wir mussten andere Mittel finden, um uns an Themen satirisch zu reiben.

Wie ist das zu verstehen?

König: Im Laufe der Jahre hat sich einiges verändert. Früher gab es lange Szenen zu einem Thema, heute mehr kurze Häppchen. Das ist der Entwicklung der Zeit geschuldet. Die Szenen sollen aber nicht strobo- skopartig abgefeuert werden. Wenn es das Thema hergibt, darf es aber ruhig etwas länger sein.

Kain: In den letzten zehn Jahren arbeiten wir vermehrt mit Fremdtex- ten – zum Beispiel von Manfred Maser und Stefan Reusch vom SWR –, weil wir gemerkt haben, dass andere Stile bereichernd wirken. Aber zum Schluss muss es natürlich „spitzklickern“.

Wie hat sich der Stil der Spitzklicker von damals bis heute entwickelt?

Kain: Früher lag der Schwerpunkt auf dem Lokalkolorit als Kernkompetenz der Spitzklicker, weil wir

nicht Kabarettisten wie Dieter Hil- debrandt nachahmen wollten, der damals im Fernsehen allgegenwärtig war. Dann kam Comedy auf und hat im TV dem Kabarett den Rang abgelaufen. Somit hatten wir die Chance, das Kabarettistische wieder stärker auf die Bühne zu bringen. **König:** Damals wie heute sehen wir uns nicht als scharfe politische Kabarettisten, aber politisches Kabarett hat seinen Platz, wenn es reinpasst, wie zum Beispiel beim China- oder Russensong im jüngsten Programm. Die Mischung macht's aus Sozialkritik, politischem Kabarett, feinsinniger Comedy und Parodie.

Das Lachen muss dem Publikum also nicht immer im Hals stecken bleiben?

Kain: Nein, bei uns steht die Unterhaltung im Vordergrund. Wir wollen, dass die Leute zwei Stunden lachen. Das ist für uns die Messlatte, die wir an uns und natürlich auch an das Niveau anlegen.

Wie kann das Niveau über Jahrzehnte gehalten oder angehoben werden?

Kain: Indem wir mit der Zeit gehen und uns immer neue Impulse holen. Das war früher so, und so ist es noch heute. Über die Jahre hinweg haben verschiedene Regisseure den Programmen ihren Stempel aufgedrückt. Heute sind es meine Tochter Patricia Kain und Felicitas Hadzik. Sie haben einen anderen, modernen Blick auf die Inszenierung.

Was haben sie verändert?

König: Lange Jahre haben wir Szenekabarett mit vielen Requisiten geboten. Jetzt wurde reduziert. Manchmal reicht eben ein Fahrrad- helm oder ein Spazierstock, um aus- zudrücken, was wir wollen. Und so können wir schneller von Szene zu Szene switchen. Ohne das Hilfsmittel vieler Requisiten ist aber die Haltung der Darsteller und ihre Professionalität viel stärker gefordert.

Kain: Heute sind die Spitzklicker kein Hobbykabarett mehr wie früher. Bis auf Markus König, der noch als Arzt praktiziert, stehen die Ensemblemitglieder alle als Vollprofis auf der Bühne. Der Aufwand, den wir betreiben, ist heute deutlich höher.

Was ist für die Zukunft geplant?

Kain: 50 Jahre Spitzklicker wäre schon schön. Wir wollen uns aber nicht von der Bühne tragen lassen. Für das neue Programm „40 Jahre – Hut ab!“ haben wir uns zusätzliche weibliche Unterstützung geholt.

Ein fünftes Ensemblemitglied?

Das ist aber eine Überraschung.

Kain: Ja, wir rüsten personell auf. Sie wird bei uns zunächst ein FSJ machen, ein Freiwilliges Spitzklicker- Jahr. Dann werden wir sehen, wie stark wir sie einbinden können.

Und was erwartet die Gäste beim 39. Programm noch Neues?

Kain: Da muss man sich überraschen lassen. Die Kreativität in unseren Köpfen sprudelt noch.

Unterwegs mit Weinheims „Kräuterfeen“

Führungen: Am 3. und am 6. August

Weinheim. Gegen Fehler ist leider noch kein Kraut gewachsen. Und wenn zwei „Kräuterfeen“ im Spiel sind, kann es schon mal zu Verwechslungen kommen. Irrtümlich haben wir zum Bericht „Kräuter gegen Sommergrippe“ vom Mittwoch, in dem eine Führung von Astrid Eichelroth am 6. August angekündigt wird, ein Bild von Doris Winkenbach gestellt. Die allerdings lädt schon am heutigen Donnerstag, 3. August, um 17 und um 19 Uhr zu einem Wildkräuterspaziergang ein. Bei Doris Winkenbach (Bild rechts: Stadt Weinheim) dreht sich alles um den Schutzstrauf und das Räucherbündel. Der Spaziergang findet im Norden Weinheims statt, westlich der B3 (Nähe Friedhof). Eine Anmeldung ist erforderlich unter der Rufnummer 0174/4163123 oder artemis@winkenbach.net

Am Sonntag, 6. August, um 11 Uhr steht dann eine Führung durch den Heilkräutergarten im Weinheimer Schlosspark mit Astrid Eichelroth (Bild links: Stadt Weinheim) auf dem Programm. Anmeldungen sind nicht erforderlich.

OBERFLOCKENBACHER WOCHENKALENDER

TV Wünschmichelbach. Die Generalversammlung des TV Wünschmichelbach findet am 4. August, um 19 Uhr, im Vereinshaus des TV Wünschmichelbach, Bärsbacher Weg 6, statt. Agenda: Begrüßung; Gedenken der Verstorbenen; Verlesung Protokoll vom Vorjahr; Jahresbericht des geschäftsführenden Vorstandes; Kassenbericht/Bericht Kassenprüfer; Pause; Neuwahlen; Ehrungen; Anträge; Sonstiges. Alle Mitglieder sind eingeladen.

Frühstücksfrauen. Die Frühstücksfrauen laden zu einem Filmabend in der Ferienzeit ein. Beginn ist um 19.30 Uhr am Freitag, 18. August, im Dietrich-Bonhoeffer-Haus.

SPD. Das Grillfest der SPD findet am Samstag, 5. August, ab 16 Uhr auf dem Sportplatz des TV Oberflockenbach mit dem Landtagsabgeordneten Sebastian Cuny, sowie Vertretern der SPD Weinheim statt. Gäste sind willkommen.

OWK Oberflockenbach. Der OWK wandert am Mittwoch, 9. August, unter Führung von Klaus Fath, „Rund um Urnsbach“. Treffpunkt und Start der Wanderung ist um 14 Uhr am Bildstock. Abschluss ist gegen 16.30 Uhr im Gasthaus „Zur Rose“.

Ausflug an die Mosel

Freie Wähler: Am 19. August nach Beilstein und Cochem

Sulzbach. Die Freien Wähler Sulzbach fahren mit den Bus an die Mosel. Unterwegs wird das gemeinsame „Busfrühstück“ eingenommen, bevor es weitergeht zum „Dornröschen der Mosel“, nach Beilstein. Nach kurzer Erkundung fährt die Gesellschaft weiter mit dem Schiff nach Cochem. Dort wird eine historische Senfmühle besichtigt. Danach geht es zurück in die „Altstadt“, wo Zeit zur freien Verfügung ist. Zum Abschluss fahren die Teilnehmer zur „Ringelsteiner Mühle“ zum Essen. Dann wird die Heimreise angetreten. Der Reisepreis beinhaltet Busfrühstück, Schifffahrt, den Eintritt für die Senfmühle und ein Überraschungsgeschenk.

Abfahrt ist am Samstag, 19. August, um 8 Uhr am Kerweplatz.



Premiere 1984: die Spitzklicker, initiiert von Herbert Burkhardt, in ihrer Gründungsformation, bestehend aus Wolfgang Dobelke, Wolfgang Kunze, Markus Weber, Marlies Hudap, Wolfgang Zotz und Fritz Kappey (von links).

ARCHIVBILD: WOLF-RÜDIGER PFRANG



Dem Bruch im Jahre 1990 folgte die Neubildung 1992 mit Wolfgang Dobelke, Roland Kern, Dina Draeger, Regisseur Johannes Krause, Markus Weber, Franz Kain, Markus König und Pianist Herbert Burkhardt (von links).

ARCHIVBILD: MARCEL HASÜBERT